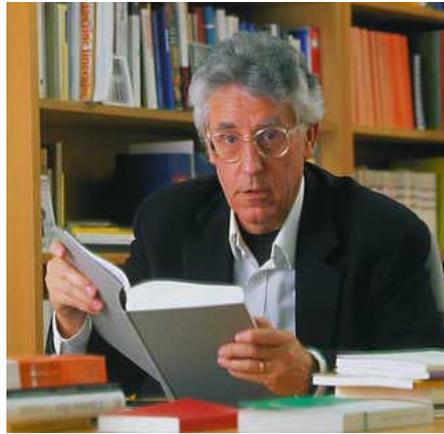


LITERATUR

Gelächter vor dem Untergang

Wilhelm Genazinos traurig-komischer Roman
„Ein Regenschirm für diesen Tag“. Von Peter von Matt



MARTIN RUEFSCH / KEFSTONE PRESS ZÜRICH / DPA

Matt, 64, lebt als Schriftsteller und Hochschullehrer in der Nähe von Zürich; zuletzt erschien von ihm die Essay-Sammlung „Die tintenblauen Eidgenossen“ (2001).

Auch Männer leiden. Und wie. Es gehört zur Tragik dieses weit verbreiteten Geschlechts, dass die Vielfalt seiner Leiden literarisch in Vergessenheit geraten ist.

Die Männer gelten als Leidensverursacher. Das sind sie zweifellos auch, aber wie weh es ihnen dabei ums Herz sein kann, übersieht ein zur Parteilichkeit neigendes, militant gynäkophiles Erzählen allzu leicht.

Denn wenn die Männer leiden, leiden sie nicht einfach so, sondern sie leiden überdies an der Tatsache, dass sie leiden. Leiden widerspricht nämlich ihrer Geschlechtsidentität, welche verlangt, dass sie Schmerzen verachten und sich wie die barocken Märtyrer lachend auf glühende Roste legen. Also leiden sie, wenn sie leiden, immer doppelt. Das soll ihnen einmal jemand nachmachen.

Wenn es einen Autor gibt, der dem öffentlichen Verblendungszusammenhang, was das Leiden der Männer betrifft, entschlossen und wissend entgegenarbeitet, ist es Wilhelm Genazino, 58.

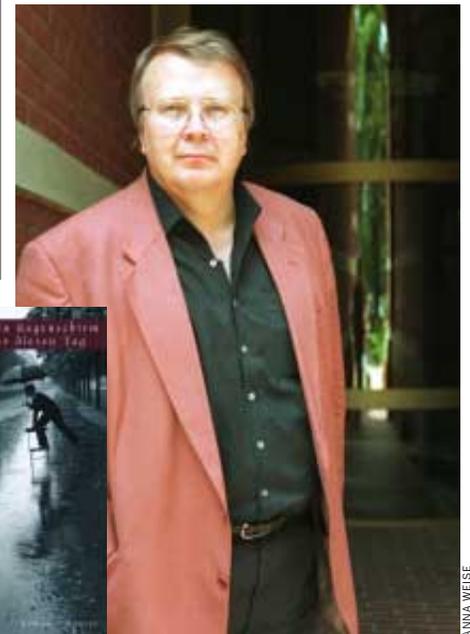
Seit seiner herrlichen „Abschaffel“-Trilogie aus den späten siebziger Jahren hat er die

literarische Erkundung der Kleinstformen männlicher Lebensnot unentwegt erweitert und verfeinert.

Alle seine Männer leiden, aber wie vielfältig! Alle seine Männer blasen Trübsal, aber auf welch silbernen Flöten! Man liest und fühlt mit und wird dabei heiter und leicht. Das war einst der Effekt großer Komödien. Und in der Tat gibt es kaum einen subtileren Komödianten unter den heutigen Erzählern als Genazino. Im Witz und in der spielenden Ironie erinnert er an Robert Walser. Nur besitzen seine Figuren nicht dessen dämonische Freiheit. Ein Fuß steckt ihnen immer in der Schlinge, und wenn sie sich endlich daraus befreit haben, sehen sie, dass nun der Arm drin hängt.

Genazinos neues Buch „Ein Regenschirm für diesen Tag“ liest sich zunächst wie eine psychologische Fallstudie*. Man erfährt, wie es in einem Mann aussieht, der nicht alt und doch nicht mehr jung ist, nicht kahl und doch nicht mehr vollmächtig, nicht krumm und doch nicht mehr ganz gerade und der an sich selbst zu tragen hat wie an einem Mühlstein. Man erfährt es in 1000 winzigen Einzelheiten.

Aber plötzlich, während man diesen Zustand mit mildem Interesse zur Kenntnis nimmt, tauchen Signale auf, dass es sich um mehr als nur einen Zustand, um etwas anderes als nur eine Fallstudie handeln könnte. Ein Prozess beginnt sich abzu-



ANNA WEISE



Autor Genazino, Buchcover: *Ironie in schwerer Not*

* Wilhelm Genazino: „Ein Regenschirm für diesen Tag“. Carl Hanser Verlag, München; 176 Seiten; 35 Mark.

zeichnen. Dieser Mann, der sich mit sich selbst schleppt und dabei am Ort zu treten scheint, ist in Wahrheit unterwegs. Ob er es selbst weiß, bleibt lange unklar. Aber als Leser erkennt man überrascht die Konturen eines novellistischen Ablaufs hinter dem statischen Psychogramm. Einer geht demnächst kaputt, oder er kommt demnächst davon. Viel Zeit bleibt ihm nicht. Entscheidung liegt in der Luft. Es wird spannend.

Auch die Kunstgriffe einer komödiantischen Dramaturgie werden nun sichtbar. Das beginnt schon mit dem Beruf des Mannes. Er testet Luxuschuhe und schreibt über jedes Paar ein Gutachten. Da er sonst so ziemlich abgebrannt ist, ergibt sich zwischen seinem Schuhwerk und seiner übrigen Existenz ein Standesunterschied von erlesenem Witz. Das kuriose Metier erinnert behutsam, aber unverkennbar an die ausgefallenen Berufe der lustigen Person in der Wiener Komödie: die Schirmflicker, die Barometermacher, die Vogelhändler.

Und auch die Handlung folgt einer Spielanlage kunstreicher Art. Der melancholische Schuhtester begegnet wie in einem Stationenstück fortlaufend alten Bekannten, meistens Frauen, aber auch einer noch verkrachteren männlichen Existenz, die ihm wortlos den eigenen drohenden Untergang vorlebt. Das seltsame Innenleben, das den Roman im Wesentlichen ausmacht, ereignet sich damit zugleich auf einer bunten Menschenbühne mit soziologisch scharf umrissenen Charakteren.

Die Frau, die viele Jahre mit ihm lebte, hat den Fachmann für Edelschuhe verlassen. Sie konnte es nicht mehr ertragen, dass dieser nicht das geringste Verlangen zeigte, den sozialen Rang seines Schuhwerks tatkräftig auch für seine ganze restliche Person anzustreben. Vielmehr lebte er, bekümmert zwar, aber nicht unangenehm, vom Geld dieser Frau. Dass sie ausgezogen ist, stürzt ihn in eine Krise auf Tod und Leben.

Man muss es so pathetisch sagen, weil der Roman die drohende Tragödie nur andeutet. Das Problem ist für den Mann aber nicht das Geld, das Problem ist die ganze Welt. Nicht mehr und nicht weniger. Und das macht die Komödie vom melancholischen Schuhtester zu einem Stück großartiger Philosophie.

Der Mann gerät in einen Zustand, wo er immerzu so grundsätzlich denken muss, wie die Philosophie es aus Freiheit tut, wenn sie Lust dazu hat. Er wird zum Zwangsdenker. Jede Kleinigkeit löst eine Reflexion aus, die aber nicht zu einem Resultat führt, sondern zu einer weiteren Reflexion über diese Reflexion selbst.

Dadurch gerät die Ordnung der Dinge durcheinander. Denn alles wird gleich wichtig und gleich belanglos. Und weil er so konsequent ist in seinem arbeitenden Gehirn, erscheint er auch sich selbst zunehmend belangloser. Er merkt, wie er sich

Bestseller

Belletristik

- 1 (1) **Umberto Eco** Baudolino
Hanser; 49,80 Mark
- 2 (2) **Elizabeth George** Nie sollst du vergessen
Blanvalet; 54 Mark
- 3 (3) **Ken Follett** Das zweite Gedächtnis
Lübbe; 46 Mark
- 4 (–) **Catherine Millet** Das sexuelle Leben der Catherine M.
Goldmann; 42 Mark
- 5 (11) **Elke Heidenreich** Der Welt den Rücken
Hanser; 32 Mark
- 6 (6) **Joanne K. Rowling** Harry Potter und der Gefangene von Askaban
Carlsen; 30 Mark
- 7 (5) **Joanne K. Rowling** Harry Potter und der Feuerkelch
Carlsen; 44 Mark
- 8 (4) **Joanne K. Rowling** Harry Potter und der Stein der Weisen
Carlsen; 28 Mark
- 9 (–) **Isabel Allende** Porträt in Sepia
Suhrkamp; 49,80 Mark
- 10 (8) **Joanne K. Rowling** Harry Potter und die Kammer des Schreckens
Carlsen; 28 Mark
- 11 (9) **John R. R. Tolkien** Der Herr der Ringe
Klett-Cotta; 63,50 Mark
- 12 (7) **Nicholas Sparks** Weg der Träume
Heyne; 37,06 Mark
- 13 (10) **Eoin Colfer** Artemis Fowl
List; 35,20 Mark
- 14 (–) **Bernhard Schlink** Selbs Mord
Diogenes; 39,90 Mark
- 15 (17) **Henning Mankell** Der Mann, der lächelte
Zsolnay; 39,80 Mark
- 16 (13) **Donna Leon** Feine Freunde
Diogenes; 39,90 Mark
- 17 (18) **Paulo Coelho** Der Alchimist
Diogenes; 32,90 Mark
- 18 (12) **Patricia Cornwell** Blinder Passagier
Hoffmann und Campe; 44 Mark
- 19 (–) **Hellmuth Karasek** Betrug
Ullstein Berlin; 38,92 Mark
- 20 (20) **Mary Higgins Clark** Du entkommst mir nicht
Heyne; 38,92 Mark



Französischer Schocker: Eine Kunstredakteurin beschreibt en detail ihre sexuellen Orgien

langsam aus den Händen rutscht. Er spürt, dass er auf einen Kollaps zutreibt, vielleicht verrückt wird, vielleicht anderswie verkommt.

Nun beginnt er, große trockene Blätter zu sammeln. Die will er im Zimmer Lisas,

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „Buchreport“; nähere Informationen und Auswahlkriterien finden Sie online unter: www.spiegel.de/Bestseller

Sachbücher

- 1 (–) **Stephen Hawking**
Das Universum in der Nussschale
Hoffmann und Campe; 49,90 Mark

- 2 (1) **Sebastian Haffner** Geschichte eines Deutschen DVA; 39,80 Mark

- 3 (2) **Dietrich Schwanitz** Bildung
Eichborn; 49,80 Mark

- 4 (4) **Tippi Degré** Tippi aus Afrika
Ullstein; 39,90 Mark

- 5 (–) **Petra Gerster/Christian Nürnberger** Der Erziehungsnotstand
Rowohlt Berlin; 38,92 Mark

- 6 (3) **Dietrich Schwanitz** Männer
Eichborn; 44 Mark

- 7 (5) **Anthony Bourdain** Geständnisse eines Küchenchefs Blessing; 46 Mark

- 8 (–) **Florian Illies** Anleitung zum Unschuldigen sein Argon; 34 Mark

- 9 (–) **Gregor Schöllgen** Willy Brandt
Propyläen; 48,90 Mark

- 10 (7) **Donata Elschenbroich** Weltwissen der Siebenjährigen
Kunstmann; 32,80 Mark

- 11 (–) **Spencer Johnson** Die Mäuse-Strategie für Manager
Ariston; 29,15 Mark

- 12 (8) **Hans-Olaf Henkel** Die Macht der Freiheit Econ; 41,07 Mark

- 13 (11) **Stephen C. Lundin/Harry Paul/John Christensen** Fish!
Ueberreuter Wirtschaft; 25 Mark

- 14 (–) **Bodo Schäfer** Die Gesetze der Gewinner FAZ-Buch; 39,90 Mark

- 15 (9) **Ralph Barger** Hell's Angel
Europa; 36,50 Mark

- 16 (13) **Gregor Gysi** Ein Blick zurück, ein Schritt nach vorn
Hoffmann und Campe; 39,90 Mark

- 17 (6) **Günter de Bruyn** Preußens Luise
Siedler; 28 Mark

- 18 (12) **Carola Stern** Doppelleben
Kiepenheuer & Witsch; 39,90 Mark

- 19 (10) **Günter Ogger** Der Börsenschwindel
C. Bertelsmann; 44 Mark

- 20 (–) **Gert Postel** Doktorspiele
Eichborn; 36 Mark

der Verlorenen, ausbreiten, um rauschend und scharrend durch die Blätter waten zu können wie einst als Junge im Herbst. Das ist das Krisensymptom. Damit kippt er aus der Normalität. Aber dieses Krisensymptom ist auch der Beweis, dass es ihm gar nicht um die ganze Welt geht, wie er in seinem Denkwang meint, sondern einzig und allein um die Liebe.

Der Mann, der sich einredet, keine neue Liebesgeschichte zu wollen, und der erklärt: „Ich kann die Sätze nicht mehr sagen und nicht mehr hören, die im Verlauf einer Liebesaffäre ausgesprochen werden müssen“ – dieser Mann will doch nur eines: Liebe. Dass er sie zuletzt tatsächlich findet, ist das Wunder dieses geheimnisreichen Buches.

Ja, er wird gerettet, er kommt davon, er findet sich am Ende in einem guten gemeinsamen Bett. Schon dass Genazino den Mut zu dieser Kurve hat, beweist ihn als großen Autor, mehr noch die Tatsache, dass er das gute Ende so spielend zu motivieren weiß, als wäre es nicht das Schwierigste, was es in der Literatur heute gibt.

Ein in langen Jahren erprobter Erzähler ist hier am Werk. Er hat eine Leichtigkeit erreicht, mit der er auch die schwere Not hintuschen kann, als wäre es auf japanisches Papier. Und wenn es um das konkrete Liebeshandwerk geht, das Zusammenfinden der Körper, gelingt es ihm, alles ganz deutlich und drastisch zu beschreiben und dabei doch einen rührenden Takt zu wahren, eine noble Diskretion gerade dort, wo jede Diskretion aufgehoben scheint.

Es gibt nicht viele, die das können. Dass Genazino es kann, hängt damit zusammen, dass er die Liebe ernst nimmt und sie zu den Chancen des Lebens rechnet, die man wahrnehmen oder vertun kann. Dieser Gedanke ist nicht das Einzige, was bei diesem Erzähler an Tschechow erinnert. Auch die Verbindung von Trauer und Witz, das Ineinander von Not und Gelächter, das zu-



Lebenshilfe für Zögerliche: Wenn dir der Käse weggenommen wird – tu was!

gleich von Sinn und Absurdität gemahnt an den Russen. Und nicht zuletzt ist es die Fähigkeit, das Entscheidende allein durch zeichenhafte Vorgänge auszusprechen.

Niemand, der dieses Buch liest, wird den Schluss vergessen. Da baut sich ein kleiner Junge auf einem Balkon eine Höhle aus hängenden Wolldecken. Langsam und umständlich richtet er sich ein und wird dabei vom Romanhelden beobachtet. Unten tobt ein Event mit Fressbuden und Laser-Show. Der Junge bleibt davon völlig unberührt. Über einem unabsehbaren Wirrwarr erschafft er sich seinen eigenen Ort, einen stillen Raum, der ihm allein gehört.

Dem Mann, der ihm zuschaut, will es scheinen, als sei der Junge der Engel, der ihn gerettet hat. ◆